

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 111.

Winnenden, Samstag den 25. September

1886.

Waiblingen.

Bekanntmachung, betreffend landwirtschaftliches Fest in Cannstatt.

Die Abzeichen zum Eintritt in den innern Kreis beim landw. Fest in Cannstatt werden den Schultheißenämtern zur Austeilung unter den betr. Vereinsmitgliedern zugesandt mit dem Bemerkten, daß statt 151 bestellter Abzeichen die K. Centralstelle nur 60 verwilligt und übersandt hat. Die Bestellschreiben derjenigen Vereinsmitglieder, welche sich direkt an den Unterzeichneten gewendet haben, werden den Schultheißenämtern zur Berücksichtigung zugesendet.

Den 23. September 1886.

Gesehen!

Vereinssekretär:
Ghel.
Vorstand:
Thym.

Winnenden.
Nächsten
Montag
Vormittags 11
Uhr wird der
Pfösch
auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.
Stadtspflege.



Winnenden.
Maurer-Arbeit.
Die Herstellung von 2 Garten-
mauern in der Thurmstraße soll im
Submissionsweg vergeben werden.
Ueberschlag und Bedingungen können
beim Stadtschultheißenamt eingesehen
werden, wo auch diesbezügliche Offerte
bis **Mittwoch, den 29. d. Mts.**,
Abends 6 Uhr eingereicht werden
wollen.
Den 24. Septbr. 1886.
Bauverwaltung.

Winnenden.
**Turn-
Versammlung**
Samstag Abend 8 Uhr
bei **Sitt** am Bahnhof.
Der Ausschuss.

Für einen 17jährigen
Schneider W224
von Bürg, der durch Unglücksfall
um einen Fuß gekommen ist, sucht bei
einem christlichen Meister Stelle.
**Königl. Pfarramt
Gertmannsweiler.**

Ein schönes
Zimmer
hat an eine einzelne Person sogleich
oder bis Martini zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Es sucht jemand womöglich in der
oberen Stadt ein freundliches
Zogis
mit 2 Zimmern und sonstigen Erfor-
dernissen bis Martini oder später zu
mieten.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
Steuer-Einzug.
An der Steuer pro 1. April 1886/87 ist nunmehr die Hälfte ver-
fallen. Es werden nun diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch nicht die
Hälfte bezahlt haben, hiemit aufgefordert, den verfallenen Betrag sofort an
die Stadtspflege zu entrichten, damit dieselbe ihren Lieferungen zur Amts-
pflege und auch ihren sonstigen Verpflichtungen nachkommen kann.
Den 23. September 1886. Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.
Farren-Verkauf.
Am nächsten Samstag, Nachmittags 1 Uhr
werden 7 in der Schweiz käuflich erworbene
Jungfarren
auf dem Marktplatz in Schorndorf versteigert
werden.
Auch auswärtige Liebhaber sind zu diesem Verkaufe eingeladen.
Den 23. September 1886.
Vorstand des landw. Bezirksvereins:
B a u n.



Winnenden.
Für die Herbst-Saison
empfiehlt eine schöne Auswahl
= Regenmäntel =
neuester Façon.
Louise Cless.

Winnenden.
TODES-ANZEIGE.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten
ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß
unsere geliebte Tochter, Schwester und Enkelin
Emma
heute Freitag Mittag 12 Uhr von ihrem
langen schweren Leiden erlöst wurde.
Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittag um 3 Uhr statt.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Eltern:
**A. Breitenbach,
Friederike Breitenbach
nebst Großeltern.**



Winnenden.
Einen Brennhasen,
76 Liter haltend, sammt Kuppel
und Kühler hat billig zu verkaufen
G. Mann.

Winnenden.
Dung
hat zu verkaufen
Bürkle & Hirsch.

Winnenden.
Einen guten
Kochofen
hat zu verkaufen
Wilh. Benz, Hafner.

Für Lesefreunde!
Schöne spannende Romane
sowie noch vielen unterhaltenden Stoff:
Vermischtes, Plaudereien, Gedichte,
Räthsel etc., bringt für nur 50 Pf.
pro Quartal der bei Borchert &
Schmid in Kaufbeuren erscheinende
„Schwäbische Heimgarten.“
Abonnement auf ein Probe-
Quartal (Oktober—Dezember) neh-
men alle k. Postanstalten und Post-
boten jederzeit entgegen.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELL-
SCHAFT.
Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
mit 1. Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM - AMERIKA
AMSTERDAM
Abfahrt Samstags  **Billigste Preise**
Rasche Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
**Carl Anselm, Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,**
sowie deren Agent:
**D. Beitz, Raminsegermeister in
Winnenden.**

Ein ungefähr 18 Jahre altes
Dienstmädchen
 sucht auf Martini.
 Wer? sagt die Redaktion.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim
 empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
 wegen ihrer Güte und Billigkeit
 so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
 Vorschrift gebrannte, hochfeine
 Qualitäts-Kaffee's:
 f. Manillamischung p. Pfd. M. 1.00
 f. Java-Mischung " " " 1.20
 f. Westindische-M. " " " 1.40
 f. Menado-M. " " " 1.60
 f. Bourbon-M. " " " 1.80
 extra f. Mocca-M. " " " 2.00
 Durch vorzügliche neue Brenn-
 methode
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparniß.
 Nur acht in Packeten mit Schutz-
 marke „Elephant“ versehen, von 1,
 1/2 und 1/4 Pfund.
 Niederlage in Winnenden bei
Friedr. Oesterlin.
A. Sommer Ww.

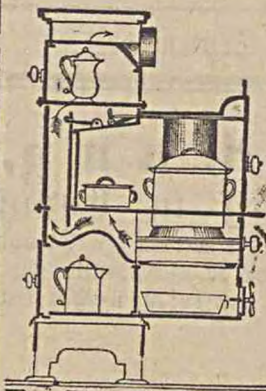
Winnenden.
Oefen & Kochgeschirre
 in großer Auswahl empfiehlt

G. Häussermann.

Winnenden.
Erystall-Zucker
 in schöner Waare empfiehlt

A. Sommer Wwe.

Die neuesten Kochöfen
 von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoftnungshütte.



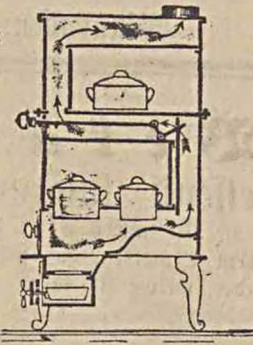
Reichs-Ofen.

Reichs-Ofen,
 außen heiz- u. kochbar, mit
 patentirter Einrichtung.

**Patent-
 Hopewell-Ofen,**
 innen heizbar.

**Heilbronner
 Hopewell-Ofen,**
 innen heizbar.

Nachweislich größte
 Heizfähigkeit bei vorzüg-
 licher Kofeinrichtung.



Heilbronner
 Hopewell-Ofen.

Garantie für Zug- und Kofeinrichtung.
Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

Wechsel-Formulare

sind vorrätzig zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

**Den Abschnitt
 von einem Viertel
 Cichorie**

verkauft
 Wer? sagt die Redaktion.
400 Mark
 sucht gegen doppelte Güter-
 versicherung bis Martini aufzunehmen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Einem guterhaltenen
Mollschlitten
 sucht zu kaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Schuhfett Marke Büffelhaut,
 bewährtestes Lederconservir-
 mittel, macht Stiefel wasserdicht,
 weich und dauerhaft beim Wichsen
 sofort wieder Glanz. Auch für Fuhr-
 geschirr etc. vorzüglich. Nur echt
 in Büchsen m. nebiger Schutzmarke.
 1/5 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den
 meisten Handlungen. En-gros bei
G. Haesner Stuttgart.

Eisenbahnzüge
 nach dem Fahrplan vom 1. Juni 1886.

Abgang nach:	
Waiblingen	
(Cannstatt, Stuttgart)	
5 ³⁵ 7 ²⁴ 11 ^{56*} 1 ¹⁵ 7 ¹¹ 9 ⁵²	
Backnang	
(Murrhardt, Gaildorf, Hes- senthal, Hall)	
6 ³⁵ 10 ²⁰ 2 ^{17*} 4 ⁴⁹ 9 ¹³	

*) Die mit * bezeichneten Züge
 sind Schnellzüge.

Billige tägliche Zeitung!

Die Jagst-Zeitung

zugleich Amts- und Anzeigeblatt für den Jagstkreis
 mit dem wöchentlich gratis beiliegenden Unterhaltungsblatt **Der
 Seingarten** erscheint vom 1. Oktober an **täglich** (mit
 Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Die **Jagst-Zeitung** ist in der Lage, durch telegraphische
 Verbindungen und aufgestellte Korrespondenten rechtzeitig über die
 neuesten Tagesereignisse auf politischem Gebiete wie von sonstigen
 Weltbegebenheiten zu berichten. Original-Leitartikel machen die
 Leser der Jagst-Zeitung mit den schwebenden Fragen vertraut.
 Die Reichstags- und Kammerberichte, Schwurgerichts- und Straf-
 kammerverhandlungen (insbesondere ausführlich vom Landgericht
 Ellwangen) finden Raum, so daß das Blatt auf diese Art einen
 zuverlässigen Führer durch das ganze große Gebiet des öffentlichen
 Lebens im In- und Auslande bildet. Ganz besondere Aufmerk-
 samkeit widmet die Jagst-Zeitung dem Handels- und Marktver-
 kehr durch Berichte über die Frucht-, Vieh-, Hopfen und Woll-
 märkte der bedeutendsten Orte; Erörterungen landwirtschaftlicher
 und gemeinnütziger Fragen geben mannigfache Belehrung und
 Aufklärung.

Spannende **Erzählungen** und mancherlei humoristische
 und ernste Mitteilungen sorgen bestens für die Unterhaltung der
 Leser. So werden wir am 1. Oktober im **Seingarten** mit
 einer der beliebten Erzählungen aus den bayerischen Hochgebirgen
 von Maximilian Schmidt beginnen, während die Jagst-Zeitung
 in täglichen Fortsetzungen einen äußerst spannend geschriebenen
 Roman von L. Hackenbroich, Verfasser der unseren bisherigen
 Lesern wohlbekannten Romane „Ein Vampyr“ und „Im Ab-
 grunde“, veröffentlichen wird.

Zu Neujahr erhalten alle Abonnenten der Jagst-Zeitung,
 also auch die Neueintretenden, gratis einen vollständigen **Kalender**
 mit Notizblättern, dem Verzeichnis sämtlicher württembergischen
 und bayerischen Märkte, Post- und Telegraphen-Tarifen, Zins-
 tabelle und einer Sammlung gewerblicher und gemeinnütziger
 Mitteilungen für Comptoir, Haus, Garten und Landwirt-
 schaft etc. etc.

Die **Jagst-Zeitung** sollte daher in keinem Hause fehlen,
 denn der geringe Abonnementspreis wird leicht hin aufgewogen
 durch den indirekten Nutzen, den sie durch ihre Mitteilungen bietet.

Der **Abonnementspreis** ist sehr billig und
 beträgt pro Vierteljahr in Württemberg 1 M. 50 S., in Bayern
 1 M. 25 S. frei ins Haus geliefert und nehmen alle Postan-
 stalten und Postboten Bestellungen hierauf entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage sicheren
 Erfolg.

Ellwangen.

Expedition der Jagst-Zeitung.

Billige tägliche Zeitung!

Billige tägliche Zeitung!

Billige tägliche Zeitung!

Mark
3,50

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:

- 1) „**Von Nash und Fern**“, ein
 illustriertes Familienblatt ersten
 Ranges (16 Druckseiten stark) — wöchl.,
- 2) „**Mode u. Handarbeit**“, illustrierte Modenzeitung mit
 Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr.
 Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaren
 etc. — wöchentl.,
- 4) „**Verloofungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Prioritäten,
 Anleihe-Loose etc. wöchentl.,
- 5) „**Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau**“,
 2 Mal monatlich,
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 Mal monatlich,
- 7) „**Humoristisches Echo**“ — wöchentl.

erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden
„Neueste Nachrichten“.
 Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den
gelesensten Tagesblättern des

Mark
3,50

Sie verdient diese stets wachsende Aus-
 breitung und Beliebtheit vor allem
 ihrer vollkommen unparteiischen

deutschen Reichs.
Saltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei täglichem Erscheinen
 (außer Montags) ausführliche unparteiische politische Mittheil-
 ungen, ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus
 der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik,
 Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. —
 Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnach-
 richten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten.
 — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „**Neueste Nachrichten**“ **inclusive** obiger
 7 Beiblätter pro Quartal nur **3,50 Mk.** nehmen alle deutschen
 und österreichischen Postanstalten entgegen.

Der im Feuilleton der „**Neueste Nachrichten**“ im September
 begonnene ungemein spannende Roman **„Biva“** von W. For-
 r e s t e r wird, soweit er bis zum neuen Quartal erschienen ist,
 den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und
 franko übersandt werden.

Mark
3,50

Inserate haben bei der großen Verbreitung
 des Blattes die denkbar günstigste Wirkung
 Probe-Nummern gratis u. franko.
 Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Mark
3,50

Wohnungs-Miethverträge

sind zu haben bei

E. Huss.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende **Volks- und Anzeigebblatt** mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintretenden Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Aussträgern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Wonnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 M 15 S.

Bekanntmachungen
aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der großen Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatt“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatt.

Zur gest. Beachtung.

Um Mißverständnisse zu beseitigen, geben wir unsern auswärtigen Abonnenten bekannt, daß wenn auch vom kgl. Postamt die Quittung für das „Volks- und Anzeigebblatt“ auf ein halbjahr lautend ausgestellt wird, damit nicht gesagt ist, daß das Blatt für ein halbjahr vorausbezahlt werden muß, sondern dieses im Willen der Abonnenten liegt. Für ein Vierteljahr muß und für ein halbjahr kann, wann will, vorausbezahlt werden.

Die Auswanderung aus Deutschland.

Die Ziffern, welche amtlicherseits über die Auswanderung aus dem Deutschen Reich nach überseeischen Ländern mitgeteilt werden, weisen die sehr erfreuliche Thatsache auf, daß die Auswanderung andauernd abnimmt. Die horrenden Ziffern zu Anfang der achtziger Jahre sind über die Hälfte gesunken, und es steht noch eine weitere Reduktion zu erwarten. Diese Thatsachen beweisen, daß die Auswanderung viel von dem Reiz verloren hat, den sie bisher für die große Menge besaß. Wer in Deutschland früher nicht zurecht kommen konnte in seinem Geschäft oder Gewerbe, dem schwebte als leichtes Ideal immer vor Augen: „Amerika!“ Amerika galt als das Land, wo man das Gold auf der Straße finden konnte. Diese Ansicht war einmal richtig; ein tüchtiger Geschäftsmann oder Gewerbetreibender konnte jenseits des Ozeans Reichthümer sammeln, und er kann das auch heute; aber, und das ist der gewaltige Unterschied, was damals mit geringeren Mitteln möglich war, dazu gehören heute bedeutende Kapitalien. Und wer letztere besitzt, der kann zu Hause damit Geld verdienen, und braucht nicht erst damit nach Amerika zu gehen. Dem kleinen Mann, der von Deutschland nach Nordamerika auswandert, ohne größere Mittel, ohne Kenntnis der englischen Sprache, winkt dort in neunzig und hundert Fällen kein Paradies, sondern eine Hölle der Arbeit. Ja, ein tüchtiger Handarbeiter kann drüben Geld verdienen, viel Geld sogar, aber das Arbeitsangebot ist viel größer als die Nachfrage. Bevor ein auf sich selbst angewiesener „Grüner“ die passende Arbeitsstelle entdecken kann, ist er in den weitaus meisten Fällen bereits auf natürliche oder betrügerische Weise um seine geringen Ersparnisse gekommen, und muß jede Arbeit nehmen, um nur sein Leben fristen zu können. Und was in Amerika mitunter Arbeit genannt wird, davon hat mancher Deutsche keine Vorstellung. Auch dem Landbauer, der sich drüben einen neuen Wirkungsplatz sucht, winken keine besonderen Vorteile. Die Landwirtschaft klagt in Amerika gerade wie bei uns, die Preise sind ungenügend gedrückt, von Besserung ist nur wenig erst zu merken. Und von freundlicher Unterstützung, die doch in Deutschland nicht so sehr selten zu teil wird, ist keine Rede. Kurzum die Hoffnung, durch

Auswanderung nach Amerika auf einen grünen Zweig zu kommen, entspricht der, in der Lotterie einen annehmbaren Gewinn zu machen.

Von gewissenlosen Agenten, namentlich in Belgien und Holland, wird immer wieder versucht, Arbeiter und kleine Landleute zur Auswanderung nach Australien, Südsee-Inseln etc. zur Uebernahme von Land und Landarbeiten zu bewegen. Es wird alles rosig ausgemalt, ein gegen unsere deutschen Verhältnisse annehmbarer Lohn, freie Reise u. s. w. versprochen. Das alles erscheint dem einfachen Manne recht verlockend, und doch ist die ganze Herrlichkeit in neunundneunzig von hundert solchen Angeboten ganz infamer Schwindel, oder eine Falle, in welche der Arglose hineintappen soll, damit er in der Ferne, wo er völlig verlassen ist und nichts machen kann, wie ein Laßtler ausgebeutet werden kann. Krankheit, Not und Tod sind die Herrlichkeiten, welche hinter solchen ausgeputzten Kontrakt winken, dazu eine Arbeit, die in Deutschland nicht einmal einem Zuchtler zugemutet wird. Von dem Reichthum des Auswärtigen in Berlin ist früher schon darauf hingewiesen, niemand solle sich darauf einlassen, einen solchen Vertrag zu unterschreiben, der nicht bei dem Amte in Berlin vorher angefragt. Ist die Auswanderung auf solche trügerische Versprechungen hin erfolgt, dann ist nur selten oder gar nicht zu helfen. Wie die Dinge heute liegen, ist entschieden von jeder Auswanderung, aufs gerade Wohl, gleichviel wohin, dringend abzuraten. Von keiner Seite in überseeischen Ländern kommen solche Nachrichten, daß die Auswanderung ihr Risiko verliere; nirgends ist die Lage befriedigend. Wenn auch bei uns in Deutschland die wirtschaftlichen Verhältnisse bei Weitem nicht sind, wie sie sein sollen, die Heimat ernährt jeden eher, als das unbekannte Ausland; denn dort sind die Zustände im allgemeinen nicht besser, wohl aber oft viel schlechter. Die Auswanderung ist eine Jagd nach dem Glück, die heute oft gerade das Gegenteil von dem bringt, was die Menschen Glück nennen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. Sept. Heute nachmittag nach 4 Uhr ging ein furchtbarer Wolkenbruch über unserm Thal hernieder, der leider Ursache zu einem höchst bellagendsten Unglück wurde. Durch den Einsturz des Kronprinzenpalais waren drei Arbeiter (1 Maurer und 2 Tagelöhner) in den dort vorüberziehenden Hauptstrang des Gordon'schen Kanals hinuntergestiegen, um einige Arbeiten vorzunehmen. Durch zuströmende Wassermassen wurden jedoch die drei bei ihrer Arbeit überrascht und nur einem derselben gelang es, sich an das Tageslicht zu retten, während die beiden anderen vom Wasser fortgerissen und trotz bis in die Nacht hinein fortgesetzter Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnten, so daß nunmehr angenommen werden muß, daß die beiden Männer ertrunken sind. Der eine der Verunglückten ist der Tagelöhner Huppenbauer von Untertürkheim. Auch sonst hat der Wolkenbruch nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

Stuttgart, 22. Sept. Die gestern verunglückten Arbeiter sind bis jetzt (vormittags halb 9 Uhr) noch nicht aufgefunden. So daß deren Tod als sicher gilt. Es waren zwei gesunde und kräftige junge Männer, Silber 21 Jahr alt von Denkendorf, Huppenbauer 18 Jahr alt von Untertürkheim. Die Nachforschungen werden noch immer fortgesetzt, doch werden die Leichen der beiden sich wahrscheinlich längst im Neckar befinden.

(Dritter Jahresbericht des Vereins für Arbeiterkolonien in Württemberg für 1885/86.) Aus demselben entnehmen wir Folgendes: „Der Besuch der Kolonie hat sich nicht nur nicht verringert, sondern, wie wohl zu erwarten stand, vermehrt, so daß wir auch in den arbeitsvollsten Zeiten, Heu-, Frucht- und Hopfenernte, stets die für unseren Betrieb nötigen Arbeitskräfte hatten und von November bis März die verfügbaren Räume vollständig besetzt waren. Von Dezember bis Februar konnten wir nur Württemberger aufnehmen; Nichtwürttemberger mußten wir aus Mangel an Raum abweisen.“

Unsere Kolonie hat sich aufs Neue als willkommene Zufluchtsstätte für alle diejenigen erwiesen, welche zeitweilig ohne Arbeitsgelegenheit waren, für alle diejenigen, welche nach monats- und jahrelangem absichtslosem Umherziehen den Versuch machen wollten, sich aus dem Sumpfe, in welchen sie mit oder ohne eigenes Verschulden geraten waren, wieder herauszuarbeiten, während sie von Allen gemieden, oder nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen wurde, denen eine

geregelte Arbeit und eine strenge Hausordnung zuwider ist. Auch dürfen wir hervorheben, wie besonders den entlassenen Strafgefangenen unsere Kolonie als Uebergang für die Rückkehr in die menschliche Gesellschaft von nicht zu unterschätzendem Nutzen geworden ist und können gleichzeitig beifügen, daß das Betragen dieser Leute fast ausnahmslos ein gutes gewesen ist.“

Am 31. März 1885 war der Bestand auf der Kolonie 83 Mann. Vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 wurden hiezu neu aufgenommen 330 Mann, giebt zusammen 413 Mann. Hievon befanden sich am 31. März 1886 noch auf der Kolonie 67 Mann, während 63 durch Vermittlung der Verwaltung, 15 durch eigene Bemühungen anderweitig Unterkommen gefunden haben, 240 wieder in geordneter Weise auf Wanderschaft gegangen sind. Entlassen wurden 26, (hievon wegen schlechten Benehmens, Trunksucht, Arbeitsfleh, etc. 22). 1 Mann entließ, 1 Mann starb während dieser Zeit.

Die 413 Mann, welche in der Zeit vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 auf der Kolonie sich befanden, haben im Ganzen 23 354 Tage daselbst zugebracht, (der am längsten verweilende 275 Tag, der am kürzesten verweilende 1 Tag). Es ergibt sich hiemit ein Durchschnittsaufenthalt für den Einzelnen von rund 56 Tagen. —

In dem zweiten Teile des Berichtes wird der Wunsch ausgesprochen, daß an Stelle der schlechten sittenverderbenden Schnapskneipen immer mehr Herbergen zur Heimat gegründet werden möchten.

Der finanzielle Abschluß ergibt eine unzulänglichkeits des Geldvermögens auf den 31. März 1886 von 57 673 M., daher weitere regelmäßige Jahresbeiträge und einmalige Gaben sehr willkommen sind. Zu deren Annahme sind sämtliche Ausschussmitglieder, insbesondere der Vorstand Eduard Ellen und der Vereinskassier, A. Pelargus, Prokurist bei der Allgemeinen Rentenanstalt, beide in Stuttgart, sowie für das Oberamt Waiblingen Herr Braun, Doktor, Winnenden, Herr Rincker, Stiftungspfleger, Waiblingen jederzeit bereit. Von denselben können auch weitere Exemplare des Jahresberichts bezogen werden.

Beim landwirtschaftlichen Fest in Cannstatt wird auch ein Schwein im Gewicht von 700 Pfund ausgestellt sein.

Erstette, 21. Sept. Ein hiesiger bejahrter Mann versuchte heute abend seinem Leben mittels Durchschneidens der Halsschlagader mit einem Rasiermesser ein Ende zu machen. Es gelang ihm dies auch insofern, als er, kurze Zeit darauf zu Bette gebracht, in der gleichen Nacht an den erhaltenen Verletzungen starb.

Waiblingen, 22. Sept. Das Schäfer und Frommbergsche Mühlenwesen hier, welches gerichtlich zu 200 000 M. angeschlagen ist, nach Wassertraft und Einrichtung aber einen weit höheren Wert repräsentieren soll, ist nach dem C. B. bei dem gestrigen Zwangsvollstreckungsverkauf für 60 000 M. angekauft worden.

Jagstfeld, 21. Sept. Gestern vormittag verunglückte der 16jährige Sohn des Maschinenheizers Erlwein von Hagenbach im Maschinenhaus des Schachtgebäudes dahier. Derselbe war beauftragt, einzelne Maschinenteile zu putzen, sobald die Maschine stille stehe. Der junge Mann scheint aber bald begonnen zu haben, denn, als man nach längerer Zeit nach ihm sah, fand man ihn mit einer Wunde am Kopfe tot neben der Maschine liegen. Allgemeine Teilnahme wendet sich den schwer geprüften Eltern des Verunglückten zu.

In Tübingen fiel ein bei dem Museumsbau beschäftigter Schreiner von Zillhausen vom Dachgerüst auf den Boden herab und wurde leblos in das Krankenhaus gebracht.

In Reutlingen ließ sich die Frau eines pensionierten Beamten in einem Anfall von Schwermut vom Zug überfahren und wurde getötet.

In Rottenburg starben anfangs dieser Woche zwei kräftige Personen nach kurzer Erkrankung infolge Genußes von neuem Most und Bier.

Gestorbene: Trefz, Gottlieb, Backnang; Heinz, Julius, Balingen; Schelling, Sophia, Reutlingen.

Tagesberichte.

Berlin, 21. Sept. Die „Kreuzzeitung“ spricht sich heute dafür aus, daß dem Fürsten Alexander der Titel eines Fürsten von Wattenberg beigelegt werde.

Berlin, 22. Sept. Einer der ersten Gegenstände, welche der Bundesrat bei seinem alsbaldigen Zusammentritte erlebigen wird, ist das Gepräge und die äußere Ausstattung der neuen Nickelmünzen.

Der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat sich in seiner am 18. d. M. in Berlin stattgehabten Sitzung gegen eine Beteiligung Deutschlands an der Pariser internationalen Ausstellung von 1889 ausgesprochen.

Frankreich und Deutschland sind wieder einen Schritt weiter in der Kriegswissenschaft vorgerückt; beide haben die Luftschiffahrt und die Taubenpost für den militärischen Dienst im Kriege organisiert, wozu noch als eine Art Landbriefträger und Recognoscirungsgehilfe im Kriege die braven Hunde kommen. Die Tauben und die Hündlein spielen bei diesem Vorrücken in die Reihen der bewaffneten Macht noch die relativ harmloseste Rolle, was freilich nicht hindern wird, daß sie als gar gefährliche „Combattanten“ betrachtet und, wo nur irgend von der Kugel erreichbar, todtgeschossen, wenn nicht gar als Spione aufgehängt werden — aber die Luftballons? Sie können eines Tages zu den furchtbarsten Zerstörungswerkzeugen werden, die je der menschliche Geist ersann; so ein unter blauem Himmel fliegendes Torpedoschiff schüttet Euch einen oder mehrere Köpfe mit Nitroglycerin gefüllt über eine belagerte Stadt und die Gebäude derselben fliegen mit Mann und Maus, mit Kind und Regel in die Luft; auch ein Feuermeer kann auf solche Weise mit Leichtigkeit geschaffen werden, wenn man der großen Lehrmeisterin Chemie einige gute Worte giebt. Zwar verbietet zu dieser Frist noch das conventionelle Völker- und „Kriegs“-recht die Anwendung solch' ungeheurerlicher Zerstörungswerkzeuge, aber diese Conventionen ruhen auf sehr unsicherem Boden; sie halten in der Praxis selten dem lafonischen Sprüchlein des ersten Napoleon: „c'est la guerre!“ Stand und es ist überdies, wenn einmal die Kriegesfurie zwischen zwei Völkern raft, kein Richter vorhanden, der die Beobachtung des Völkerrechtes zu erzwingen vermag; der Eine überschreitet sie um rasche und erdrückende Erfolge zu erzielen, der Andere übt dann „Repressalien“ und der Genius der Menschheit verhüllt beim Anblick dieses schrecklichen Spiels trauernd sein Haupt.

Lübeck, 21. Sept. Der bekannte Chirurg Dr. Hindeldeyn, Oberarzt am hiesigen Krankenhaus, ist heute früh an Blutvergiftung gestorben.

Halle hat schon wieder ein Eisenbahnunglück aufzuweisen. Am Montag entgleiste unmittelbar an der Zuckerraffinerie ein von Berlin kommender Güterzug, wobei fünf Wagen zertrümmert wurden. Ein Bremser, welcher von seinem offenen Sitze heruntergeschleudert wurde, wurde überfahren und zermalmt.

In Hannover hat, wie von dort berichtet wird, eine Konferenz stattgefunden, welche einstimmig beschlossen hat, an den Reichstag eine Petition um Beschränkung des Hausierhandels zu richten.

Dresden, 20. Sept. Nach einem Privatbriefe des Fürsten von Bulgarien wäre derselbe fest entschlossen, aus dem Privatleben nicht wieder herauszutreten.

Steinach i. Kinzigthal, 21. Sept. Ende voriger Woche kam der frühere Besitzer des hiesigen Guts, Hauptmann a. D. Jany von Frankfurt a. M., mit seiner Gattin zweiter Ehe hieher und übernachtete im Gasthaus zum Adler. Am Sonntag früh 5 1/2 Uhr verließen beide das Gasthaus und schlugen den Weg gegen den Kirchhof ein, wo sich das Grab der verstorbenen ersten Frau J.'s befindet. Einige Stunden darauf fand man das Ehepaar J. erschossen. Es scheint, der Hauptmann hat seine Frau von hinten her durch das Genick erschossen, sie säuberlich auf den Rasen gelegt, ihr die Hände über die Brust gefaltet und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Waffe, ein Revolver, lag neben ihm. Wie es heißt, soll die Frau, eine Frankfurterin, durch Börsenspekulationen den Verfall des nicht unbedeutenden Vermögens verschuldet haben; wenigstens wurde sie vor kurzem zur Bezahlung von Wechseln im Betrage von 50 000 M., die sie zur Begleichung von Börsendifferenzen ausgegeben, verurteilt.

In Hirzfelden im Elsaß hat ein Schleusenwärter seine Frau, Mutter von 5 Kindern, im Wahnsinnsanfall erschossen und versuchte sich dann selbst zu töten, verletzte sich aber nur.

Wien, 21. Sept. Der Urheber des Madrider Putschs ist nach Meldungen der hiesigen Gesandtschaft wahrscheinlich Zorrilla. Die Rebellen waren durch Geldmittel vom Pariser Geheimkomitee gewonnen.

Wien, 21. Sept. Cholerabericht. Von gestern auf heute kamen in Triest 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Istrien 7 Erkrankungen und in Pest 12 Erkrankungen und 3 Todesfälle, außerdem 11 Sterbefälle früher Erkrankter vor.

Lemberg, 22. Sept. In der Bezirksstadt Kalesz sind in vergangener Nacht 300 Häuser abgebrannt.

Madrid, 22. Sept. In dem Gefechte, welches zwischen den Aufständischen und den Truppen bei Morato stattgefunden hat wurden mehrere Reuterer getötet und über 10 gefangen genommen. Die übrigen wurden zersprengt. 150 Reiter sollen versuchen, die Berge von Gandafrance zu gewinnen.

Madrid, 22. Sept. Die Königin ist hieher zurückgekehrt und wird heute einen Ministerrat abhalten. Gestern nachmittag fand die kirchliche Trauerfeier für den General Belarbe und Oberst Mirasol, die bei dem Aufstand getötet wurden, statt. Unter der Anklage, auf den General Belarbe mit einem Revolver geschossen zu haben, ist ein Student verhaftet.

Paris, 22. Sept. Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte sofort nach seinem Eintreffen in Paris eine längere Unterredung mit Freyzinet.

Paris, 23. Sept. Bulgarien verhandelt wegen einer Anleihe von 15 Mill. mit verschiedenen französl. Bankhäusern, besonders mit der Gesellschaft „Fives Lille.“

Brüssel, 22. Sept. Die „Independance Belge“ meldet aus Madrid, die Gesamtzahl der verhafteten Republikaner, zumeist Zorrillisten, sei 249, darunter ein Student, welcher mutmaßlich den General Belarbe tötete. Das Kriegsgericht begann bereits die ersten Todesurteile zu fällen, welche am Donnerstag vollstreckt werden.

Kopenhagen. Auf der Suche nach deutschfeindlichen Revanchegedanken ist Frankreichs größter „Patriot“ und „halboverrückter Poet“ Dérouté von Rußland her auf dänischem Boden eingetroffen und die dänischen Chauwins haben es sich nicht versagen können, ihren französischen Gesinnungsgenossen zum öffentlichen Auftreten zu bewegen. Am 11. d. M. abends mußte, wie der Voss. Z. berichtet wird, das Haupt der französischen Patriotenliga dem konservativen Studentenverein einen Vortrag halten, zu welchem sich die „alten Herren“ sehr zahlreich eingefunden hatten. Dérouté wurde beim Eintritt in den dichtgefüllten großen Saal begeistert begrüßt. In seiner Rede betonte er, daß eine Angriffspolitik für Dänemark nicht geboten sei, denn für ein Land mit so schwachen Kräften die Neutralität eine gebotene Sache. Für sein Vaterland dagegen hoffe er auf Nachse, besonders aber auf die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen; mit Entrüstung würden er und seine Landsleute jeden Gedanken an diesen oder jenen Ausgleich, etwa durch Belgien, zurückweisen. (Dérouté mag sich beruhigen; es wird ihm niemand Belgien anbieten.) Und er wolle es seinen Zuhörern nicht verschweigen, daß er die Zeit verhältnismäßig nahe glaube und daß er in dieser Hinsicht sich Hoffnung auf Rußlands Unterstützung mache. Stürmische Zurufe lohnten den Redner, als er die Rednerbühne verließ. Nach einem Mahle im Senioratszimmer wohnte Dérouté dann noch einem Kommerz im großen Vereinssaale bei; war die Stimmung schon vorher erregt, so brachte hier der heiße Punsch die Gemüter fast bis zur Ekstase. Erst in später Nacht trennte sich die Versammlung.

In Petersburg setzt man die Heeresrüstungen mit großem Eifer fort. General Wanzowski trägt sich, wie der Polit. Korresp. gemeldet wird, mit der Absicht, die Dienstzeit herabzusetzen, um das jährliche Rekrutenkontingent namhaft emporschrauben zu können.

Petersburg, 21. Sept. Gestern vormittag entgleiste bei der Station Vinban (Petersburg-Moskau-Bahn) der letzte Wagen dritter Klasse des von Bologoe nach Petersburg gehenden Personenzuges und stürzte den 7 Meter hohen Bahndamm herab. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen dabei 31 Personen teils leicht, teils schwer verletzt worden sein.

Sofia, 22. Sept. Karaweloff und Radoslawoff begaben sich auf das russische Konsulat, um Vorstellungen wegen der Zurückweisung der von der bulgarischen Regierung auf die jüngste russische Note erteilten Antwort persönlich zu machen, da die russische Note geeignet sei, Beunruhigungen hervorzurufen. Der Erlas auf Einberufung der großen Sobranje bis zum 10. Oktbr., ist heute unterzeichnet worden. Die Regierung hat die Aufhebung des Belagerungsstandes beschlossen.

New-York, 22. Sept. In Summerville und Charleston haben in den letzten Tagen abermals mehrere von Detonationen begleitete Erderschütterungen stattgefunden. In Charleston gerieten in vergangener Nacht die Häuser in so schwankender Bewegung, daß die Einwohner ins Freie eilten.

Verschiedenes.

(Humoristisches.) A.: „Denken Sie, der Professor Weinbäuchl ist so dick, daß er bereits seit zehn Jahren seine Füße nicht sehen kann.“ B.: „Ja, das ist noch gar nichts. Der Studiosus Baumlang, den ich kenne, der ist so groß, daß er immer erst auf eine Leiter steigen muß, um sich den Hut vom Kopfe zu langen.“ C.: „Und das will erst rechts nichts sagen, ich habe einen Vetter, der ist so lang, daß er, wenn er sich am 1. Januar nasse Füße holt, erst am 23. oder 24. etwa den Schnupfen kriegt, so lange dauert's, bis die Erkältung nach oben kommt.“

Handel und Verkehr.

In letzter Zeit sind in Süddeutschland falsche Fünfmarktscheine ausgegeben worden, welche man leicht daran zu erkennen vermag, daß sie 1/2 cm schmaler als die echten und nicht aus Pflanzenfaserpapier, sondern aus gewöhnlich starkem Papier hergestellt sind, in welchem die dem erstern eigentümlichen Rippen gänzlich fehlen, die Pflanzenfasern jedoch durch kreuz und quer gezeichnete kleine Striche nachgemacht werden. Das Wasserzeichen 5 an der rechten Seite fehlt. Die Farbe des durch die Lithographie (bei den echten Scheinen in Kupferstich) hergestellten Aufdrucks ist nicht bläulichschwarz, sondern bläulichgrün und blaß. Auf der Vorderseite erscheint die Schattierung der Linie durchweg grob und unregelmäßig. Die Zeichnung der Kriegerfigur und auch des Adlers auf dem Wappenschilde ist eine ganz mangelhafte, der Druck der Ueberschrift „Reichskassenschein“ sowie die am Fuße befindliche Strafanordnung unregelmäßig und schlecht. Auf der Rückseite ist bei der in roter Farbe hergestellten Wertbezeichnung „fünf Mark“ die Farbe verlaufen, der Druck inkorrekt und nicht scharf. Dasselbe gilt von dem auf der Rückseite links unten stehenden Ausfertigungstempel in welchem die Umschrift um den Adler „Reichsschuldenverwaltung“ anscheinend ganz fehlt. Die vorgekommenen gefälschten Scheine tragen alle die Nummer 609467.

Stuttgart, 21. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 200 Sacke Kartoffeln à 2,50—2,80 M. per Zentner. Wilhelmplatz: 200 Sacke Rostobst à 6,40—7, — M. per Zentner. Marktplatz: 2000 Stück Silberfrant à 12—15 M. per 100 Stück.

Badnang, 21. Sept. Der gestrige Viehmarkt hatte eine starke Zufuhr in allen Viehgattungen; der Besuch von Käufern, die durch Märkte in der Umgebung abgehalten, war nicht so zahlreich wie sonst. Der Handel in Fettvieh ging deshalb etwas flau bei geringem Rückgang der Preise. In Zubrochsen wurde viel gehandelt, bei Jungvieh sehr lebhaft unter den seitheiligen Preisen. Durch die Bahn wurden 6 Wagen Vieh zugeführt, 17 Wagen nach allen Richtungen fortbefördert. Milchschweine wurden pro Paar zu 22 bis 26 M. verkauft.

Von den Limburger Bergen, 21. Sept. Die Hopfensplücke ist nun beendet; der Ertrag lieferte eine schwache Mittelernnte. Gehandelt wurde bis jetzt wenig, deshalb noch keine festen Preise. Man spricht von 35—45 M. pro Zentner. Manche Bierbrauer haben noch bedeutende Hopfenvorräte vom Vorjahre.

Für's Herz.

O daß nach Jesu Vorbild wir
Stets unser Leben führten,
Weil er so viel an uns gewandt,
Damit wir selig würden!